

Ostern 2026 – St. Anna Schwesterngemeinschaft

Joh 20, 11-18

Liebe Schwestern und Brüder,

1. Heute begegnet Maria von Magdala dem auferstandenen Jesus

Das ist wohl eine der eindrucklichsten und schönsten Ostergeschichten, die es gibt! Und wir sollten sie eigentlich immer wieder lesen.

Maria von Magdala begegnet dem auferstandenen Jesus.

Sie erkennt ihn, weil Jesus sie bei ihrem Namen ruft: Maria!

Die treue Jüngerin, Maria von Magdala, die – zusammen mit anderen Frauen – Jesus bis zum Tod und seinem Begräbnis gefolgt ist, wird zu den Jüngern Jesu gesandt, um ihnen die Botschaft, dass Jesus lebt, zu verkünden.

Die Jünger Jesu sind gemäss dem Markusevangelium, als es mit Jesus kritisch wurde, allesamt verschwunden und haben sich versteckt.

Nun ist es exakt eine Frau, Maria von Magdala, die als von Jesus selbst auserwählte Botschafterin und Verkünderin seiner Auferstehung, zu seinen Jüngern gesandt wird, und zwar mit der entscheidenden Botschaft und ihrer persönlichen Erfahrung. «Ich habe den Herrn gesehen!» Ich habe den Herrn gesehen.

Es ist gut, dass wir diese letzte Ostergeschichte nach Johannes erzählt und überliefert bekommen haben. Sie weist uns einen Weg, heute, wie Frauen nicht nur auch, sondern vor allem echte und glaubwürdige Zeugen der Auferstehung Jesu und damit seiner frohen Botschaft vom Reich Gottes sein können und es auch sind.

Nicht dogmatische Glaubenssätze sind entscheidend, wie wir es gewohnt sind:

«Jesus ist auferstanden», oder «am 3. Tag auferstanden von den Toten», sondern: «Ich habe den Herrn gesehen.»

Eine persönliche Begegnung Marias mit dem Auferstandenen ist das Entscheidende. Das ist die frohe Botschaft von Jesu Auferstehung: Ich habe den Herrn gesehen.

2. Heute begegnen wir dem auferstandenen Jesus.

Ich meine, dass es nicht nebensächlich ist, dass Maria von Magdala eigentlich einem Friedhofsgärtner begegnet. Dieser vermeintliche Friedhofsgärtner ruft sie bei ihrem Namen: Maria. Wegen dem ganzen Tonfall und der Art, wie dieser Friedhofsgärtner ihren Namen ruft, gehen Maria die Augen auf und sie erkennt in diesem Gärtner Jesus, den lebendigen Jesus, nicht als lebendig-gewordener Leichnam, sondern einfach Jesus. Wie ist es bei uns?

Kommt allenfalls der Auferstandene auch in der Gestalt von irgendjemandem uns heute entgegen, wo wir erst nachher entdecken, dass dieser Jemand ein Besonderer oder eine Besondere war, die uns so oder anders beim Namen gerufen hat? War es ein froher Blick, waren es weinende Augen, war es ein Lob, ein Tadel, eine Ermunterung, eine Umarmung, eine Frage, ein Dank, ein Glückwunsch, verzweifelte Worte eines Menschen, der oder die uns begegnet ist?

Eine Erfahrung, die in unserem Herzen hängen geblieben ist, die uns weiter beschäftigt, die uns zum Handeln auffordert, oder die uns zum Weitererzählen bewegt?

Begegnen wir dem auferstandenen Jesus heute vielleicht so, wie Maria von Magdala einem Friedhofsgärtner begegnet ist, der ja Jesus selbst war, und der Jesus auch bei unseren heutigen Begegnungen sein könnte oder tatsächlich ist?

Hoffen wir, dass auch wir Jesus so erfahren können; dass wir nicht nur bekennen müssen: ich glaube, dass Jesus auferstanden ist, sondern, dass wir sagen können: ja, ich habe den auferstandenen Jesus erfahren, vielleicht wie Maria in einer unerwarteten Begegnung mit jemandem.

3. Maria von Magdala: «Apostolin der Apostel».

Es gibt eine Karikatur zu den Frauen und Männern an Ostern:

Drei Frauen stehen auf einer Seite – eine Gruppe Männer auf der anderen Seite der Zeichnung.

Die drei Frauen sind jene, die zum Grab gingen, um den Leichnam Jesu zu salben: Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome, eine Jüngerin Jesu.

Die Männer sind die Apostel.

Die Männer sagen zu den drei Frauen: So, liebe Frauen, danke dafür, dass ihr die ersten Zeugen der Auferstehung wart und dies uns auch mitgeteilt habt – aber von jetzt an übernehmen wir und machen wir weiter. (Leider ist es so geblieben).

Der Evangelist Johannes hatte aber eine andere Sicht bezüglich der Zeugenschaft von Frauen:

Maria von Magdala ist für ihn die erste Zeugin für den auferstandenen Jesus und die erste Verkünderin dieser Frohen Botschaft an die Männer, an die Jünger Jesu (Joh 20, 11-18). Und er blieb nicht allein. Diese Sicht, dass Frauen die ersten Zeugen der

Auferstehung Jesu waren, ist in den ersten Jahrhunderten auch weitervermittelt worden – und zwar von prominenten Kirchenmännern.

Für grosse Kirchenväter wie z.B. für Augustinus und Hippolyt von Rom, für Cyrill von Alexandrien oder für Chrysostomus ist Maria von Magdala die erste Osterbotin und sogar die neue Eva, ein Titel, der sonst der Gottesmutter, Maria von Nazareth, gegeben wird.

Hippolyt von Rom (*170, + 235) nennt Maria von Magdala dann schliesslich Apostolin der Apostel. Das ist wohl die höchste Auszeichnung, die es gibt.

Maria von Magdala wird ja von Jesus selbst beauftragt, nicht von Petrus, dem Leiter der Apostelgruppe, die entscheidende Osterbotschaft: «Ich habe den Herrn gesehen!», exakt diesen Aposteln zu verkünden, die sich vorher aus dem Staub gemacht hatten. Und das ist oder wäre doch bemerkenswert für die ganze Diskussion um die Stellung der Frauen in der Kirche.

Im und nach dem II. Vatikanischen Konzil gewann wegen der Betonung der biblischen Zeugnisse Maria von Magdala als erste Verkünderin der Osterbotschaft an Bedeutung. Papst Franziskus hat dann den Gedenktag von Maria von Magdala, 60 Jahre später, im Juni 2016, in den Rang eines liturgischen Festtages erhoben (22. Juli) und hat damit Maria von Magdala wenigstens liturgisch den Aposteln gleichgestellt.

Es wäre schön, ja, eigentlich angemessen, wenn dies nicht nur beim liturgischen Fest bliebe, sondern auch konkret sichtbar würde, im ganzen kirchlichen Umfeld. – Trotz allem:

Ich meine, dass Ostern wegen Maria von Magdala ein besonderes Fest der Frauen ist, also euer Fest, weil nicht Petrus, sondern Maria von Magdala, die erste Zeugin, Verkünderin und Missionarin der frohen Botschaft vom auferstandenen Jesus ist. Freuen wir uns darüber, heute, an Ostern! Amen.

Josef Meili
Generalrat SMB